

# Berichte

FÜR

## KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER



Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey - Augsburg

Heft 20

Dezember 1958

Zwanglos nach Bedarf — Eine Ergänzung zum „Dr.-Ey“-Handbuch

### TOGO

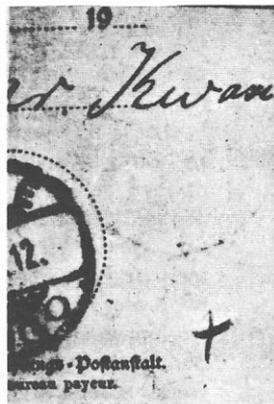
#### KPANDU (TOGO) a.



Wiederum zeigte das Bundespostmuseum im April d. J. in seinen ständigen Ausstellungsräumen in Bonn die Marken unserer deutschen Kolonien. Schon vor 2 Jahren anlässlich unserer Haupttagung in Bad Godesberg wurden diese einmal gezeigt, und ich habe heute festgestellt, daß die Sammlung in der Zwischenzeit sehr erweitert worden ist. So fand ich eine Menge von Stempelbesonderheiten, auch farbiger Art, sämtlich auf Postanweisungs- oder Paketkartenausschnitten, die bisher noch

nirgends gemeldet sind und über die ich im nächsten Bericht zusammengefaßt berichten werde.

Vorwegnehmen möchte ich den Fund des Stempels „**KPANDU (TOGO) a**“ auf jeweils einer 10-Pfennig-Marke ohne Wasserzeichen auf **2 Postanweisungsausschnitten**.



1. Stück: (s. Abb.) Entwertungsdatum 8. 1. 1914 (Tageszahl kopfstehend). Rückseite Durchgangsstempel Lome (Schweizer Form) vom 7. 1. 14. Das Stück ist leider so unsachgemäß ausgeschnitten worden, daß der Durchgangsstempel die erste Ziffer des Tagesdatums nicht mehr zeigt.  
2. Stück: Entwertungsdatum 18. 2. 1912. Durchgangsstempel Agome Palime (nur Ortsname sichtbar). Rückseite Ankunftsstempel Lome.

Die Fachliteratur hat über diesen Stempel, der in seiner Form von den bisher gebräuchlichen völlig abweicht, so daß er anfänglich für einen Bahnstempel gehalten wurde, in den letzten drei Jahren nicht viel Neues berichtet. In unseren Berichten wurden während dieser Zeit 2 neue, bisher nicht bekannte Gebrauchsdaten gemeldet:

durch Herrn Nitschke, der 17. 2. 1912 als bisher frühestes Gebrauchsdatum auf 20-Pfennig-Schiffstypen ohne Wasserzeichen im Dr.-Ey-Bericht Nr. 13, Seite 203, und durch Herrn P. Franz, der 20. 7. 1913 auf 5-Pfennig-Postkarte im Dr.-Ey-Bericht Nr. 14, Seite 219.

Beide Daten entsprechen den Wochentagen (Sonntag und Mittwoch), an denen alle bisher bekannten Stücke gestempelt worden sind (nach Herrn Dr. von Willmann).

Die bisherige Forschung über die Verwendungsdaten des Stempels „KPANDU (TOGO) a“ hatte ergeben, daß auf dieser Poststelle nur Marken zu 5 und 10 Pfennig mit ihm entwertet wurden. Nach den Meldungen der beiden obengenannten Herren müssen nun die 5-Pfennig-Postkarte und die 20-Pfennig-Marke hinzugenommen werden, wenn es auch nicht feststeht, ob diese Postwertzeichen in Kpandu zu kaufen waren. Sie können auch von anderen Stationen mitgebracht und hier entwertet worden sein.

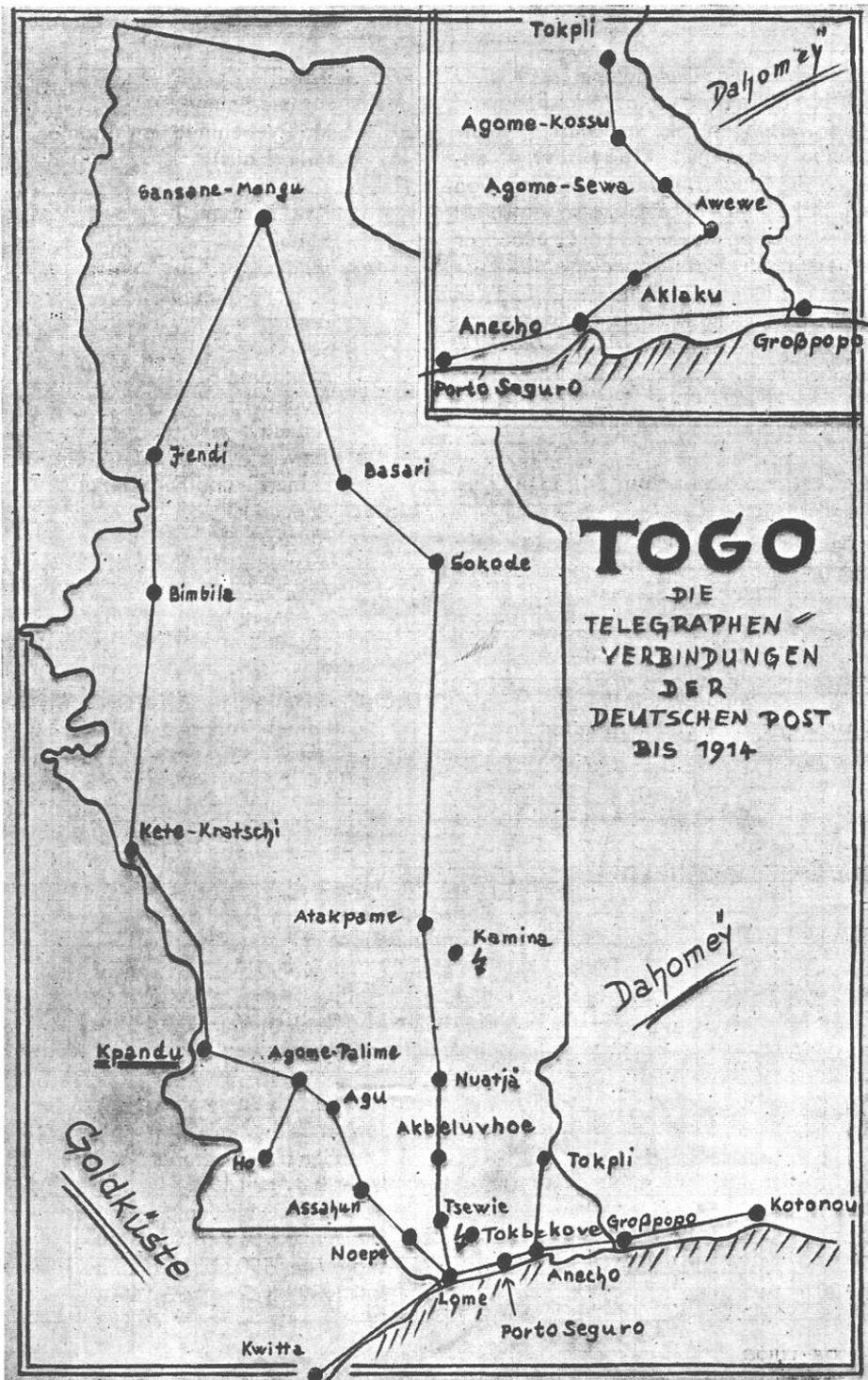
In einem Artikel in der „DBZ – Deutsche Zeitung für Briefmarkenkunde“ von Ende 1955 heißt es:

„Kpandu war seit 1907 Postagentur. Die letzten Jahre vor Ausbruch des Krieges wurde die Poststelle (wie sie draußen genannt wurde) von einem **Togoneger** verwaltet... Aus Gründen der Sicherheit war der Postneger nur mit einem geringen Bestand von 5- und 10-Pfennig-Marken ausgerüstet, und er durfte nur Briefpost annehmen...“

Nun beweist aber m. E. die Verwendung des Stempels „KPANDU (TOGO) a“ auf Postanweisungen, daß der Poststelle, zumindest in den letzten Jahren ihres Bestehens (zwischen 1911 und 1914), eine größere Bedeutung zukommt, als man bisher angenommen hatte.

Durch obige Tatsachen tauchen berechtigte Zweifel auf, ob sie wirklich nur von „einem einzigen Postneger“ verwaltet wurde, und damit, ob der Gebrauch des Stempels „KPANDU (TOGO) a“ sich nur auf sonntags und mittwochs beschränkte. Denn der Stempelabschlag auf dem ersten Stück (8. 1. 1914) stammt von einem Donnerstag. Nach der Theorie des Herrn Dr. von Willmann war der Postneger nur immer sonntags und mittwochs in Kpandu. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß ein Beamter oder irgend jemand aus dem nahen Regierungsgebäude den Postdienst mit versah, und zwar täglich. Letzte Vermutung halte ich für näherliegend, da obige Ausschnitte beweisen, daß **Kpandu zum Postanweisungsdienst zugelassen** gewesen sein muß, zumindest in den letzten Jahren des Bestehens. Also muß die Poststelle auch entsprechend besetzt gewesen sein. Die Zukunft wird es zeigen, ob noch weitere Gebrauchsdaten, die nicht auf einen Sonntag oder Mittwoch fallen, auftauchen werden.

**Einen** Zweifel beheben die obigen Fund-



stücke endgültig: Der Stempel „KPANDU (TOGO) a“ ist durch sein Vorkommen auf Postanweisungen als **amtlicher Poststempel** anzusehen. **Ungeklärt** ist dagegen die Frage, warum seine Form von den bisher gebräuchlichen so abweicht und wann und aus welchen Gründen er den ersten Stempel „Kpandu“ ablöste. Meine Darlegung über die Bedeutung der Poststelle „Kpandu“ wird erhärtet durch die Tatsache, daß sich hier auch eine Telegraphenstation befand. Dieses ist ersichtlich aus der Aufstellung und der gezeigten Karte des Bundespostmuseums:

### Die Telegraphenverbindungen in Togo

F = Fernsprecher

T = Telegraphenstation

**Linie 1** Kwitta/Goldküste

Lome FT

Porto Seguro FT

Anecho FT

Großpopo/Dahomey

Kotonou/Dahomey

**Linie 2** Lome FT und Funkstation

Noepe T

Assahun T

Agu FT

Agome-Palime FT

Ho (Nebenlinie von Agome-Palime aus)

Kpandu T

Kete-Kratschi T

Bimbila

Jendi

Sansane-Mangu

Basari

Sokode T

Atakpame FT

Nuatjä T

Agbeluvhoe T

Tsewie T

Lome FT und Funkstation

**Linie 3** Anecho FT

Aklaku

Awewe FT

Agome-Sewa

Agome-Kossa

Tokpli T

Drahtlose Funkyerbindung bestand von

Lome – Togbekove und

Lome – Kamina

Schlingen

## Deutsche Post in China

### Der Boxeraufstand

Von Ralf von Rheinbaben†

Fortsetzung aus Heft 19 und Schluß

**Zu 4)** Mit dem Stempel „**Kaiserlich Deutsche Marine Schiffspost**“ waren die 23 an der Operation des Boxeraufstandes beteiligten Kriegsschiffe ausgerüstet. Folgende Kriegsschiffe führten die Nummer:

Nr. 3 SMS „Luchs“

Nr. 4 SMS „Irene“

Nr. 6 Lazarettsschiff „Gera“

Nr. 11 SMS „Seeadler“

Nr. 15 SMS „Kaiserin Auguste“

Nr. 17 SMS „Schwalbe“

Nr. 20 SMS „Iltis“

Februar bis September 1901

Juni 1900 bis Juni 1901

Oktober bis November 1900

März bis April 1901

August 1900 bis September 1901

Februar bis September 1901

September 1900 bis September 1901

Juli 1900 bis September 1901

Nr. 23	SMS „Wörth“	September 1900 bis Juni 1901
Nr. 31	SMS „Brandenburg“	September 1900 bis Juni 1901
Nr. 34	SMS „Kurfürst Friedrich Wilhelm“	September 1900 bis Juni 1901
Nr. 35	SMS „Weissenburg“	September 1900 bis Juni 1901
Nr. 36	SMS „Geier“	August 1900 bis September 1901
Nr. 38	SMS „Gefion“	Juli 1900 bis Juni 1901
Nr. 39	SMS „Hertha“	Juli 1900 bis September 1901
Nr. 42	SMS „Hela“	September 1900 bis Juni 1901
Nr. 43	SMS „Fürst Bismarck“	August 1900 bis September 1901
Nr. 44	SMS „Tiger“	Oktober 1900 bis September 1901
Nr. 45	SMS „Jaguar“	Juni 1900 bis September 1901
Nr. 46	SMS „Hansa“	Juni 1900 bis September 1901
Nr. 51	SMS „Bussard“	November 1900 bis September 1901
Nr. 75	SM Torpedoboot „S 90“	
	SM Torpedoboot „S 91“	
	SM Torpedoboot „S 92“	
	SM Dampfboot „Shamien“	Februar 1901 bis September 1901

Als Truppentransporter hatte die Kriegsmarine Schiffe der Handelsmarine (Hamburg-Amerika-Linie, Norddeutscher Lloyd) gechartert. Diese Truppentransporter waren mit denselben Marine-Schiffspost-Stempeln ausgerüstet wie die Kampfgeschwader und führten folgende Nummern:

Nr. 2	Dampfer „Wittekind“	Mitte August 1900
Nr. 13	Dampfer „Pisa“	August 1901
Nr. 24	Dampfer „Cöln“	Juni bis Oktober 1900
Nr. 25	Dampfer „Halle“	September 1900
Nr. 26	Dampfer „Frankfurt“	August bis Dezember 1900
Nr. 26	Dampfer „H. H. Meyer“	März 1901
Nr. 26	Dampfer „Rhein“	Juni 1901
Nr. 27	Dampfer „Dresden“	September 1900
Nr. 27	Dampfer „Erzherzog Franz Ferdinand“	August 1901
Nr. 28	Dampfer „Batavia“	September 1900
Nr. 28	Dampfer „Wittekind“	Mai 1901
Nr. 29	Dampfer „Andalusia“	April 1901
Nr. 30	Dampfer „Sardinia“	September 1901
Nr. 30	Dampfer „Tucuman“	August 1901
Nr. 48	Dampfer „Aachen“	September 1900
Nr. 48	Dampfer „Bahia“	August 1901
Nr. 49	Dampfer „Straßburg“	September 1900
Nr. 49	Dampfer „Palatia“	Juni 1901
Nr. 50	Dampfer „Rhein“	September 1900
Nr. 52	Dampfer „Adria“	September 1900
Nr. 52	Dampfer „Wittekind“	August bis September 1901
Nr. 53	Dampfer „Phoenicia“	September 1900
Nr. 64	Dampfer „H. H. Meyer“	September 1900
Nr. 65	Dampfer „Andalusia“	Oktober 1900

Nr. 65	Dampfer „Straßburg“	Juni 1901
Nr. 66	Dampfer „Palatia“	Oktober 1900
Nr. 66	Dampfer „Batavia“	August 1901
Nr. 67	Dampfer „Darmstadt“	Oktober 1900
Nr. 67	Dampfer „Silvia“	August 1901
Nr. 68	Dampfer „Arcadia“	Oktober 1900, Juni 1901
Nr. 69	Dampfer „Roland“	Oktober 1900
Nr. 70	Dampfer „Hannover“	Oktober 1900
Nr. 71	Dampfer „Valdivia“	Oktober 1900
Nr. 71	Dampfer „Neckar“	August 1901
Nr. 72	Dampfer „Crefeld“	Oktober 1900

Daten sind vom 13. 7. 00 bis 10. 9. 01 bekannt. Da die Feldpost zwar am 31. 8. 1901 aufgehoben wurde, jedoch während der Heimfahrt an Bord bis zum Heimathafen noch Portofreiheit galt, können Daten bis 10. 9. 1901 vorkommen.

## Zu 5)

### A) Die **Kastenstempel der einzelnen Truppenteile**, die als Nebenstempel Verwendung fanden:

- Kaiserliche Marine / 1. Seebataillon / Briefstempel
- Kaiserliche Marine / 2. Seebataillon / Briefstempel (lila und schwarz)
- Armee-Oberkommando in Ostasien
- Ostas. Exped. Kommandeur
- Ostas. Exped. Armeeeoberkommando in Ostasien / Kommandant des Hauptquartiers
- Ostas. Exped. Etappen-Kommandeur
- Ostas. Exped. 3./1. O. a. I. R.
- Ostas. Exped. I. Bat. 1. Inf.Rgmts.
- Ostas. Exped. II. Bat. 1. Inf.Rgmts.
- Ostas. Exped. I. Bat. 2. Inf.Rgmts.
- Ostas. Exped. III. Inf.Rgmts.
- Ostas. Exped. II. Bat. III. Inf.Rgmts.
- Ostas. Exped. III. Bat. III. Inf.Rgmts.
- Ostas. Exped. V. Inf.Rgmts.
- Ostas. Exped. I. Bat. V. Inf.Rgmts.
- Ostas. Exped. VI. Inf.Rgmts. (schwarz und violett)
- Ostas. Exped. Jäger-Kompanie (grün)
- Ostas. Exped. Reiterregiment (rot)
- Ostas. Exped. 3. Eisenbahn / Baukomp. (schwarz)

Ostas. Exped. Deutsche Abteilung der internat. Polizei

- Ostas. Exped. Fahrende Batterie
- Ostas. Exped. Feld-Intendantur
- Ostas. Exped. Kriegskasse
- Ostas. Exped. Feldproviantamt
- Ostas. Exped. Feldbäckerei-Kol.
- Ostas. Exped. Feldlazareth 1
- Ostas. Exped. Feldlazareth 5
- Ostas. Exped. Garn.Laz. II
- Ostas. Exped. Sanitätskomp.
- Ostas. Exped. Feld-Postexped.

### B) **Truppenstempel in Kreisform**

- Ostas. Exped. I. Abth. Fd.Art.Rgts. (lila)
- Ostas. Exped. II. Abth. Fd.Art.Rgts. (schwarz)

Das Oberkommando in China selbst wurde am 14. 7. 1901 aufgelöst. Peking in der gleichen Zeit geräumt. Die Feldpost ist am 31. 8. 1901 erloschen und die Beamten am 10. 9. 1901 entlassen. Offiziell können also Feldpoststücke nur noch am 31. 8. 1901 gestempelt sein.

Bei allen Feldpoststücken muß man unterscheiden zwischen: Bedarfsstücken und phil. gemachten Stücken. Es ist klar, daß die Bedarfsstücke interessanter und besser sind; aber bei den Gefälligkeitsstücken liegen wenigstens alle (oder fast doch alle)

vorkommenden Stempel vor, die sonst heute nicht mehr aufzutreiben wären. Die Briefe, Karten etc. von Hauptmann Huch sind keine Bedarfsstücke, aber die Beweiskraft als Belege von kleinen und kleinsten Orten oder ausgefallenen Truppenteilen kann nicht abgesprochen werden.

Nachdem am 7.9.1901 das Protokoll mit der Kaiserlich Chinesischen Regierung abgeschlossen war, verblieb in China vertraglich eine „Besatzungs-Brigade“. Über die Stempel, Truppenstempel u. ä. dieser Brigade, die bis zum 30. 6. 1906 bestand, komme ich noch zurück.

### 1. Die Markenausgaben dieser Zeit

Die Schiffsposten, die nach China kamen, hatten an Beständen nur die unüberdruckten Germania-Marken. Es waren dies die Werte 5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 30 Pf, 40 Pf, 50 Pf, 80 Pf, 1,- M, 2,- M, 3,- M. Nicht in diesen Beständen befanden sich die 3 Pf, 25 Pf und 5,- M. Die ersteren beiden sind aber als Bedarfsstücke bekannt. Die 2 Pf ist nie in diesen Beständen gewesen. Die Markwerte wurden auf Feldposttelegrammen verwendet. Da eingeschriebene Fp.-Sendungen zulässig waren, so wurden auch die anderen genannten Werte bedarfsmäßig verwendet.

### 2. Die Handstempelausgaben von Tientsin

Um Währungsschiebungen zu vermeiden, wurden die unüberdruckten Germania-Marken mit einem schwarzen Holzstempelaufdruck „China“ versehen, und zwar die Werte 3 Pf, 5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 30 Pf, 50 Pf, 80 Pf. Es kommen ferner vor 25 Pf und 40 Pf, sowie 2,- M und 3,- M. Obwohl die letzten 4 den echten Handstempelaufdruck tragen, ist ihre bedarfsmäßige Verwendung umstritten. Von den Markwerten wurden nur 2 Stück für General von S. hergestellt. Am Schalter sind diese nie ver-

kauft worden. Kursfähig waren die Stücke bis 31. 3. 1902.

Fälschungen respektive Nachahmungen sind von Peking und Tongku bekannt.

### 3. Die Adlermarken Ausgabe 1889 (ohne Aufdruck)

Als Notausgabe wahrscheinlich von den Postämtern Shanghai und Hankau in das Kriegsgebiet gelieferten Marken waren die Werte zu 3 Pf, 5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 25 Pf, 50 Pf. Alle Stücke kommen bedarfsmäßig vor. Der Michel-Katalog stand früher auf dem Standpunkt, daß diese Marken **privat** nach China geschickt wurden, wogegen Friedemann und Dr. Ey sie schon damals als Notausgabe ansprachen.

### 4. Kiautschou-Marken in Peking verwendet

Um dem Markenmangel in Peking abzuhelfen, wurden die Marken der Schiffstype in Peking amtlich verwendet. Abgestempelt wurden diese im April/Oktobre 1901 mit dem Ortsstempel oder K.D. Feldpoststation No. 2. Es handelt sich um die Werte 3 Pf, 5 Pf, 10 Pf, 20 Pf, 25 Pf, 30 Pf, 40 Pf, 50 Pf, 80 Pf, 1,- M, 2,- M, 3,- M, 5,- M. Außer Kurs gesetzt wurde diese Ausgabe erst am 31. 12. 1905 (nach Friedemann-Bericht Seite 463). Auf dieser Ausgabe sind auch bedarfsmäßig die Stempel der Fp.-Stationen 1 (Kaumi) und 4 (Tongku) bekannt.

Die 2,-M-Marke (Michel Nr. 37b bis e) kommt ebenfalls bedarfsmäßig gebraucht mit Deutsch-China-Stempeln vor. Die offizielle Ausgabe der Germania-Marke mit schwarzem Aufdruck „China“ trafen während des Januar 1901 in China ein. Es sind alle Werte (sowohl die Pfennig- wie die Markwerte) mit Feldpoststempeln bekannt.

Die Markwerte der Germania-Markenserie zu 1,- M, 2,- M und 3,- M wurden als Probedrucke mit dem Aufdruck „Feld-

post" versehen. Es sind im ganzen 7 Probedrucke hergestellt worden. Da der Aufstand relativ kurz war, kamen diese Stücke

sind diese mit Gummistempeln überdruckt und aufgebraucht worden (z. B. Peking und Tientsin).



nicht mehr zu bedarfsmäßiger Verwendung. Sie waren hauptsächlich für die Feldposttelegramme gedacht. Sie sind heute sehr selten und nur noch manchmal auf großen Auktionen anzutreffen.

In Kiautschou selbst war es – wie bereits erwähnt – nur zu „Unbotmäßigkeiten“ gekommen. Trotzdem sind in Tsingtau und Kiautschou-Stadt Feldpostbeamte eingesetzt gewesen. Feldpoststation No. 1 in Kaumi gehört ebenfalls hierher.

Es sind Feldpostbriefe mit

Tsangkou

Tapatur

Tapatur-Aushilfsstempel (kleine Jahreszahl 01)

Kiautschou mit den kleinen 00

Bahnpoststempel Tsingtau-Kiautschou bedarfsmäßig vorhanden.

Die Portosätze waren damals:

Postkarten, Briefe bis 50 g	portofrei
Brief über 50 g	20 Pf
Geldbriefe über 150 M	30 Pf
Geldbriefe über 300 M	40 Pf

Einschreibsendungen waren zugelassen.

R.-Zettel von Fp.-Station No. 1, 5, 7, 8 liegen dem Verfasser vor. Auch vom Expeditionskorps in Tientsin. Es ist also durchaus anzunehmen, daß auch die übrigen Stationen über R.-Zettel verfügten. Später

Feldpostanweisungen (blauer Karton, schwarzer Druck) waren bei den Hauptstationen erhältlich.

Während des gesamten Boxeraufstandes waren natürlich auch die Feldposten der anderen Nationen tätig. Es können also französische, amerikanische, britische, indische, japanische, italienische, russische Feldpoststempel als Gefälligkeits- und Erinnerungsstücke zusammengestellt worden sein. Wohl am bekanntesten sind die Karten, auf denen die deutschen und die ausländischen Marken nebst Stempeln vereinigt sind. Daß hier kein bedarfsmäßiger Verbrauch vorliegt, ist klar. Ein historisches Interesse ist ihnen nicht abzusprechen.

Als sogenannte Nachläufer dieses Kapitels sollen noch erwähnt werden.

1. Die China-Marken, die in Wilhelms-haven und Münster im Herbst 1901 aufgebraucht wurden. Dieses Kapitel ist von berufenerer Seite in unseren „Berichten“ Nr. 6 und 7 vom November 52/Okttober 53 behandelt worden.

2. Näheres über die beiden Stempel „Kais. Deutsche Schiffspost/Dampfer Bahia“ und desgleichen „Dampfer Crefeld“ sind in „Bericht“ Nr. 8 und 9, März/Juli 1954, enthalten, worauf ich verweisen möchte. Auch diese beiden Stempel gehören in die Zeit 1900/1901.

3. Die Stempel „Deutsche Seepost – Ostasiatische Hauptlinie“ von 1886 bis 1914 in Gebrauch und

„Deutsche Seepost – Ostasiatische Linie“ von 1900 bis 1914 verwendet, könnten auch auf Fp.-Stücken vorkommen; persönlich habe ich noch keine gesehen.

Sonstige Briefe und Karten (frankierte) aus der Zeit 1900/1901 sind natürlich vorhanden. Das gleiche gilt für den Ovalstempel „Deutsche Seepost Shanghai/Tientsin“.

4. Die ostasiatische Besatzungsbrigade (1. 9. 1901 bis 30. 6. 1906)

Am 1. 9. 1901 waren wieder die Vorkriegstarife für die in China verbleibende Brigade in Kraft, d. h. also: sämtliche Sendungen mußten freigemacht werden. Nur durch die Truppenstempel konnte man ersehen, von wo und von welcher Formation die Post kam. Folgende Kasten-Truppenstempel auf Bedarfstücken liegen vor:

Ostas.Besatz.Brigade I. Bat. I. Inf.Regmts.

Ostas.Besatz.Brigade II. Bat. I. Inf.Regmts.

Ostas.Besatz.Brigade III. Bat. I. Inf.Regmts.

Ostas.Besatz.Brigade I. Bat. II. Inf.Regmts.

Ostas.Besatz.Brigade III. Bat. II. Inf.Regmts.

Ostas.Besatz.Brigade Stab I. Inf.Regmts.

Ostas.Besatz.Brigade Escadron Jäger zu Pferd

Ostas.Besatz.Brigade Zahlungsstelle

Ostas.Besatz.Brigade Etappenkommandantur

Ostas.Besatz.Brigade Depotdirektion

Ostas.Besatz.Brigade Kassenverwaltung

Ostas.Besatz.Brigade Bekleidungsdepot

Ostas.Besatz.Brigade Evangelischer Pfarrer.

In Kreisform mit dem kaiserlichen Adler in der Mitte:

Ablös.Kmdo./II. Transp.Batl.

Stab I. Inf./Rgmts.

1 ostasiatisches Infanterieregiment

II Bataillon

Intendantur

Obergarnison-Verwaltung

Zahlungsstelle

Kassenverwaltung.

Ferner: Zweizeiliger Langstempel (grün)

Garnison-Verwaltungs/Kommission Yangtsun

Der Rundstempel, der in Langfang in Gebrauch war

„Postdienstst./S.B./Langfang.“

Die Besatzungsbrigade endete – wie vermerkt – am 30. 6. 1906. Es sind Briefe bekannt, die noch den Stempel Besatz.Brigade und Poststempel Peking aus dem Juni 1906 tragen. In meiner Sammlung befindet sich ein solcher d. D. 21. 6. 1906 Peking. Im Jahre 1906 wurden auch die Poststellen Langfang, Tongku, Tschinwangtau und Yangtsun aufgehoben. Die Gesandtschaftsschutzwachen blieben in der vertraglich ausgemachten Höhe von Offizieren und Mannschaften bis 1914. Da China erst am 17. 3. 1917 den Krieg Deutschland erklärte, wurden dann erst die noch verbliebenen Männer interniert.

### Deutsche Post in Marokko



Auf Seite 278 unserer „Berichte“ wird eine Bruchstelle am Aufdruck der Nr. 54 (1 Pesa/80 Pf KK) gemeldet. Nun hat Herr **Harcourt** neuerdings auch auf dem Aufdruck der Nr. 19 (6 Pes. 25 cts/5 Mk.) an beiden Anfangsbuchstaben des Wortes Marocco Beschädigungen entdeckt, die an dem rechten „M“ besonders deutlich sind, während es sich bei dem linken M nur um eine Verstümmelung des linken Fußstriches handelt.

Das interessante Stück wurde mir von Herrn **Rickenback**, dem Inhaber der Waltham Stamp Co., 152 Finchleg Road, London, N.W. 3, freundlicherweise zur Ansicht vorgelegt. Mogador 23/9. 01 lauten die beiden Poststempelabdrucke. Da fehlerhafte Aufdrucke bei der damaligen Reichsdruckerei nicht allzu häufig vorgekommen sind, ist diese Neuentdeckung immerhin bemerkenswert. Brönne

## Deutsche Post in Zanzibar

### 25 Pfennig gelborange

Michel Nr. 49

#### am Schalter amtlich ausgegeben

Allgemein besteht mangels eindeutiger Beweise die Ansicht, daß die **25-Pfennig-Marke, gelborange**, der Reichspostausgabe 1889 am Postschalter in Zanzibar **amtlich nicht ausgegeben** worden ist. Dafür sprach vor allem, daß dieser Wert am häufigsten auf den bekannten Sammlerbriefen vorkommt.

Da ich die im Folgenden von mir beabsichtigte Klärung dieser Frage, ob „amtlich ausgegeben“ oder „Sammlerinteressen“ für sehr einschneidend halte, möchte ich zuvor die in der einschlägigen Fachliteratur bestehenden Ansichten noch einmal zusammengefaßt wiedergeben:

**Friedemann:** Berichte Seite 2675:

„... Möglich ist, daß 25 Pf gelborange im Jahr 1891 der Postagentur zur Verfügung stand.

Abgesehen von Sammlerbriefen ... kenne ich die Marke 25 Pf gelborange auch auf Bedarfsbriefen vom 3. 7. 91, 6. 7. 91 ...“

**Lademann:** DBZ Nr. 9/1936, Seite 336:  
„... Es wurden die Marken D.R. Nr. 37 (Auflage c, d und e) und Nr. 45 bis 51 verwendet ...“

### Kohl Handbuch:

„amtlich nicht verwendet ... lag mir aber außerdem aus der Sammlung Boden auf einem zweifellos bedarfsmäßigen Wertbriefausschnitt mit Abstempelung 5. 7. 91 vor ... Es ist anzunehmen, daß es sich um die Verwendung eines beigefügten Rückportos handelt, da andere derartige Fälle aus Zanzibar nicht bekannt sind.

**Brönne:** Beiträge zur Kenntnis der Postanstalten Deutsch-Ostafrikas und ihrer Abstempelungen:

Die Nrn. 45 und 49 gehören nicht zu den Briefmarkenbeständen der Postagentur Zanzibar. Soweit diese beiden Wertstufen richtig gelaufen auf Ganzsachen vorkommen, kann es sich nur um Zufälle oder um sogenannte Sammlerbriefe handeln; lose oder Briefstücke sind minderwertig ...

**Kricheldorf:** Deutschland-Katalog:  
Auf Brief nicht bewertet.

**Michel:** Deutschland-Spezialkatalog:  
Auf Brief nicht bewertet.

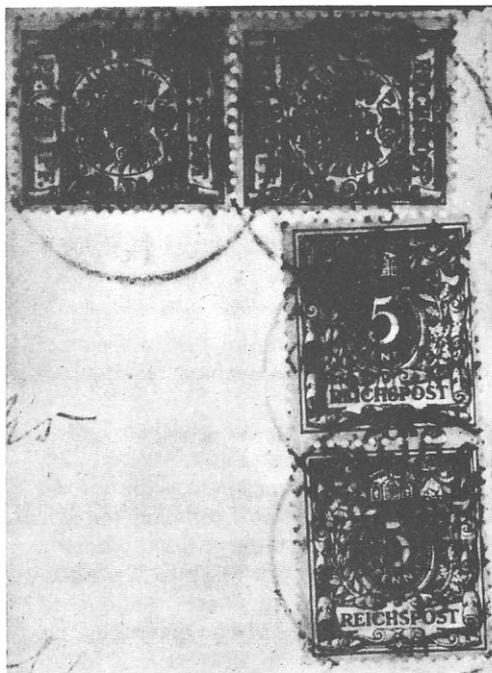
**Michel:** Deutschland-Katalog:  
Auf Brief nicht bewertet.

**Dr. Ey:** Handbuch:  
Auf Brief nicht bewertet.

**Garski:** DBZ. No. 19/1955, Seite 801:  
„... Für Zanzibar und Deutsch-Ostafrika dürften also die Werte Michel Nr. 45 und 49 amtlich nicht zur Ausgabe gelangt sein ...“

Im Laufe der letzten Jahre aber ist neues, bisher unbekanntes Material aufgetaucht, welches die **bedarfsmäßige** Verwendung der 25-Pf-Marke wahrscheinlich macht. Ich führe hier an:

**E.-Brief mit Aushilfsnummer 759**, freigemacht mit den Marken 5, 10 und 25 Pfennig, an die Firma Delbrück, Leo und Co., Berlin W., vom 3. 7. 91., Ankunftsstempel „Berlin, Postamt 41, 27. 7. 91“. Hier han-



delt es sich um einen einwandfreien Bedarfsbrief, bei dem philatelistische Interessen ausgeschaltet sind. Man achte auch auf die Anbringung der Frankatur.

Auch das abgebildete **Briefstück** mit den 2 x 5 und 2 x 25 Marken vom 25. 5. 91., der Handschrift nach einwandfrei aus einem Brief des Postagenten Sachs in Zanzibar stammend, läßt aus der Art, wie die Marken achtlos in die äußerste Ecke geklebt sind, auf ein Bedarfsstück schließen.

Den **Beweis** aber, daß die 25 Pfennig gelb-orange am Schalter **amtlich verausgabt worden sein muß**, sehe ich in dem **E.-Brief mit der Aushilfsnummer 569**.

Dieser Brief ist ein Telegrammumschlag der „Eastern Telegraph Company Ltd., Zanzibar“ gerichtet an Plaet, Tanga. Der Telegrammumschlag ist freigemacht mit je einer Marke zu 5 und 25 Pfennig der Ausgabe 1889 und entwertet von der Deutschen Postagentur Zanzibar am 2. 6. 91. Rückseitig befindet sich der Ankunftsstempel „Tanga, 6. 6. 91“ (siehe Abb.).

Der Umschlag ist auf der Rückseite gesiegelt von der englischen Kabelgesellschaft in Zanzibar, woraus m. E. einwandfrei zu schließen ist, daß mit ihm auf diese Weise ein Telegramm an besagte Adresse befördert worden ist. Dieser Schluß ist deshalb zu ziehen, weil zu dieser Zeit im Anschluß an das englische Seekabel in Zanzibar nur eine Verbindung nach Bagamoyo (seit 18. 9. 1890) und Daressalam (seit 22. 9. 1890) bestand. Die Inbetriebnahme der Überlandtelegraphenlinie von Bagamoyo nach Tanga erfolgte erst am 8. 10. 1892, so daß diese Art der Weiterbeförderung eines Telegrammes nach Tanga wahrscheinlich die schnellste Möglichkeit bot.

Das auf der Rückseite des Umschlages befindliche Siegel der englischen Kabelgesellschaft läßt einwandfrei die sozusagen „amtliche“ Natur des Schreibens erkennen. Es handelt sich also um einen Bedarfsbrief, bei welchem, bedingt durch seinen Zweck und zudem durch seine Herkunft einer anderen Nationalität, ein Interesse an einer philatelistischen Frankatur völlig ausgeschlossen ist. Sollte nun doch kein Telegramm in dem Umschlag befördert worden sein, so gilt dasselbe für ein Privatschreiben eines der Angestellten der Kabelgesellschaft an die Adresse in Tanga.



Denn als „eingeschrieben“ konnte der Brief von der englischen Kabelgesellschaft nur direkt am Schalter der Deutschen Postagentur gepostet werden und muß hier **amtlicherseits** mit diesen beiden Marken, also **auch der 25 Pfennig gelb-orange**, freigemacht worden sein.

Auf Grund der oben angeführten Belegstücke, die ich neu melde, und der bisher in der Literatur erwähnten wirklichen Bedarfstücke halte ich es für

**erwiesen**, daß auch die **25 Pfennig gelb-orange**, Mi. Nr. 49, spätestens **ab Ende Mai 1891 amtlich am Postschalter in Zanzibarverausgabtwordensein muß**.

Leider sind ja alle amtlichen Unterlagen der zuständigen OPD. Hamburg vernichtet, so daß man eine weitere Forschung nur auf die Auswertung bisher noch nicht bekannter, einwandfreier Belegstücke aufbauen kann. In obiger Frage halte ich meine Überlegungen für **stichhaltig**.

Meiner Beweisführung möchte ich noch eine Hypothese anschließen:

Sie wird sich wahrscheinlich nie mehr beweisen lassen . . .!

Wo kommen die im Mai 1891 auf einmal in Zanzibar aufgetauchten 25-Pfennig-Marken her?

Auffällig ist, daß ab der gleichen Zeit in Zanzibar die 2-Mark-Ziffer, Mi. Nr. 37c, amtlich verwendet worden ist, während die Postagentur bei ihrer Eröffnung mit der 2 Mark Mi. Nr. 37d ausgerüstet war und dann mit der 2 Mark Mi. Nr. 37e nachbeliefert worden ist. Dieses Auftauchen der 2 Mark Mi. Nr. 37c zu einer Zeit, als diese Farbnuance in der Heimat längst vergriffen war, läßt sich nur dadurch erklären, daß die am 31. 3. 1891 aufgelöste Postagentur „Lamu“ ihre Restbestände an Marken an die Postagentur „Zanzibar“, der sie ja zum Schluß unterstellt war, abgeliefert hat. Da nun feststeht, daß „Lamu“ Anfang Februar 1891 mit Postwertzeichen nachbeliefert worden ist, und zwar mit solchen der Reichspostausgabe 1889, besteht durchaus die Möglichkeit, daß bei dieser Nachbelieferung sich auch die 25 Pfennig gelborange befand, die sich bei der Ausrüstung anderer kolonialer Postanstalten aus der gleichen Zeit nachweisen

läßt. Dies würde auch die Verwendung der 25 Pfennig gelborange in Lamu erklären, die aber auf Grund ihrer Seltenheit es sehr schwer macht, hier die wirklichen Bedarfsstücke zu identifizieren. Die Laufzeit der Reichspostausgabe 1889 in Lamu betrug nur ca. 1½ Monate, und der Postverkehr war ein wesentlich geringerer wie in Zanzibar.

Wie gesagt, eine Hypothese, aber m. E. nicht von der Hand zu weisen. Schrey

### Markenmangel bei der Deutschen Post in Zanzibar

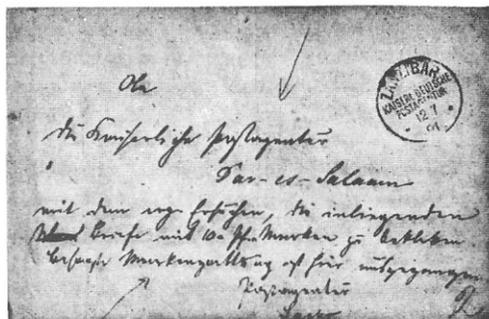
Friedemann untersucht in seinem Bericht Nr. 135/36 über Lamu und Zanzibar auf Seite 2678ff. ausführlich die Frage des in Zanzibar im Dezember 1890 und Juli 1891 angeblich aufgetretenen Mangels an Postwertzeichen der Reichspostausgabe 1889. Auch in der nachfolgenden Zeit hat die Forschung bis heute nichts Neues zu dem Ergebnis, zu welchem Friedemann kam, beitragen können.

Einen bestehenden **Mangel an Briefmarken der Reichspostausgabe 1889 im Dezember 1890 bestreitet** Friedemann, nachdem er in jahrelangen Bemühungen feststellen mußte, daß alle s. Z. für diese These angeführten Belegstücke sich als nicht stichhaltig erwiesen, ja wahrscheinlich überhaupt in der beschriebenen Form nicht existierten. Ein jetzt mir in die Hände gekommener, unfrankiert von Zanzibar nach Leipzig beförderter Brief vom 4. 12. 1890, Ankunft 24. 12., erhärtet m. E. Friedemanns Feststellung, daß im Dezember 1890 kein Markenmangel geherrscht habe insofern, als er mit einer Nachgebühr von 40 Pfennig belastet ist. Wären in dieser Zeit in Zanzibar die Postwertzeichen wirklich ausgegangen gewesen, hätte dieser Brief nach den damals für solche Fälle bestehenden und den Postbeamten wohl-

bekanntem Vorschriften für **Barfrankierungen** behandelt werden müssen und könnte nicht mit einer Nachgebühr belegt worden sein.



Dagegen beweist die von Friedemann auf Seite 2675 beschriebene Postdienstsache des Postagenten Sachs in Zanzibar an die Kaiserlich Deutsche Postagentur in Dar-Es-Salaam vom 12. 7. 1891 einwandfrei das **Fehlen von 10-Pfennig-Marken** in diesen Tagen. Diesen Brief, der rückseitig den Ankunftsstempel „Dar-Es-Salaam, Kaiserlich Deutsche Postagentur, 13/791“ trägt, kann ich jetzt abbilden.



Hier wirft sich nun die Frage auf, welcher Art Briefe sind da nach Dar-Es-Salaam zur Nachfrankierung gesandt worden? Größere Ausmaße können diese nicht gehabt

haben, denn der ganze Umschlag mißt 12 x 18,5 cm. Zur Freimachung von Briefen in die Heimat benötigte man keine 10-Pfennig-Marken, denn die Gebühr betrug 20 Pfennig. Auch um Postkarten kann es sich nicht gehandelt haben, dann hätte Sachs nicht von „einliegenden Briefen“ geschrieben. Also kann es sich nur um Briefe gehandelt haben, die in die Kolonie selbst bestimmt waren. Für diese trifft der Portosatz von 10 Pfennig zu.

Es gilt nun festzustellen, ob sich solche Belegstücke noch auffinden lassen. Diese müssen, freigemacht mit der 10 Pfennig Reichspost 1889, am 13. oder 14. 7. 1891 mit dem Stempel „Dar-Es-Salaam, K.D. PAG.“ entwertet sein, und ihr Absender muß die Herkunft aus Zanzibar erkennen lassen. Ich halte es für wert, die Sammlungen einmal auf ein solch reizvolles Stück hin durchzusehen. Schrey

## Neumeldungen

### Deutsch-Ostafrika

**Tanga I:** 8/12. 04 Tageszahl kopfstehend.  
Dr. Börde

Wenn auch die Zahl 8 kopfstehend ganz allgemein und auch im Tangastempel als Monatsangabe ziemlich häufig vorkommt, so konnte ich diesen Kopfstehender Tageszahl bei Tanga I bisher nur zweimal in meiner Stempelkartei notieren und zwar am 8/7. 97 und am 8/2. 99. Brönne

### Deutsch-Südwestafrika

**Okahandja (Form 3):** blauer Stempel 28. 1. 10. auf 25 Pfennig, eingeschriebene Postkarte.

**Tsumeb:** blauer Stempel 20. 4. 10. auf Briefstück.

### Kamerun

**Duala** (Schweizer Stempel I):  
–8. 10. **01** statt –8. 10. **10.** auf 5 Pfennig mit Wasserzeichen. Greve

### Marschall-Inseln

**Jaluit (alt):** Tageszahl 10 **kopfstehend**, Monatszahl fehlt, Jahreszahl 98. auf 10 Pfennig Marschall-I. auf Karte. Greve

### Togo

**Klein-Popo:** Ohne Tag und Monat (Juni?) 1897 auf Mi. Nr. V 48 auf Bedarfsbrief.

## Fälschungen

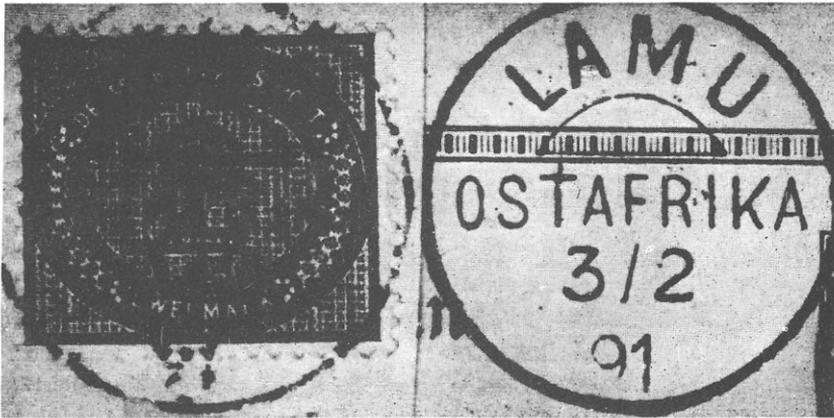
### „Lamu, 3. 2. 91“

Unser Mitglied, Herr Dr. Zistl, hat das unten abgebildete Briefstück einer Mi. Nr. 37e, braunpurpur, mit dem Stempel „Lamu, 3. 2. 91“ in einer Sammlung entdeckt, in der es sich nach glaubwürdiger Aussage des Besitzers schon lange Jahre befand. Die Prüfung des Briefstückes ergab, daß der Stempel einwandfrei **falsch** ist. Es ist dieses m. E. der **erste Falschstempel**, der bisher von Lamu bekannt wurde. Interessant ist, daß diese Fälschung, die sehr wahrscheinlich älteren Datums und sicher nicht die einzige ist, nicht früher bemerkt wurde. Daß sie sich gerade auf einer Mi. Nr. 37e befindet, einer Marke, die, wie heute als sicher feststeht, niemals am Schalter in Lamu ausgegeben worden ist, läßt vermuten, daß alle in der Literatur gemeldeten Stücke der angeblich in Lamu verwandten Ausgabe 37e auf diese Art entstanden sind.

Wichtig ist es, festzustellen:

1. daß es auch von dem Poststempel „Lamu“ Fälschungen gibt, was bisher nicht erkannt worden war;
2. wo sich weitere solche Stücke der 37e mit dem Stempel „Lamu“ befinden, um auch hier den Stempel prüfen zu können als Bestätigung für meine obige Annahme.

**Fast gleichzeitig** mit der Entdeckung dieser Fälschung des Stempels „Lamu“ **ist es gelungen, einem anderen Fälscher das Handwerk zu legen:**



Stempel falsch

Stempel echt

### Warnung!

#### Fälschungen Deutscher Kolonial-Vorläufer.

Seit Jahren beobachte ich das Auftauchen seltenster Kolonial-Vorläufer im Handel und auf den Auktionen. Bei der Nachprüfung konnten raffiniert ausgeführte Fälschungen festgestellt werden. Um den Fälscher in Sicherheit zu wiegen, wurde zunächst von einer Anzeige Abstand genommen. Durch umfangreiche Umfragen bei Sammlern und Händlern stellte ich fest, daß immer der gleiche Lieferant in Frage kam. Vor kurzem konnte der Täter überführt werden, der auch die Anfertigung der Fälschungen zugegeben hat. Um das Ausmaß der Herstellung der Fälschungen und des Vertriebs für den kommenden Prozeß festzustellen, bitte ich, mir die in den letzten Jahren erworbenen nachfolgend aufgeführten Kolonial-Vorläufer zur Nachprüfung vorzulegen.

In erster Linie handelt es sich um die nachfolgend aufgeführten Stempel und Wertstufen:

Dt. Post in der Türkei, Stempel Constantinopel N.P.A. auf; Norddeutscher Postbezirk  $\frac{1}{4}$  Gr.,  $\frac{1}{3}$  Gr.,  $\frac{1}{2}$  Gr. u. 5 Gr. Finschhafen 3 Pf grün, 5 Pf lila.

Kerawara 10 Pf rot, 20 Pf blau, 50 Pf oliv, 50 Pf grau.

Matupi 3 Pf grün, 5 Pf lila, 20 Pf blau, 50 Pf oliv.

Apia – Notstempel, Kastenstempel Apia mit englischem Text, verschiedene Wertstufen.

Apia – II (kleiner Stempel mit Stern) 3 Pf grün, 5 Pf lila.

Lamu 3 Pf grün, 5 Pf lila, 50 Pf oliv.

In den meisten Fällen handelt es sich um Briefstücke.

**Hans Grobe, Hannover, Theaterstr. 7.** Soweit diese Warnung „Lamu“ betrifft, handelt es sich um folgende, sehr geschickt ausgeführte Stempelfälschungen:

Lamu, 3.1.90 auf 3 Pf grün + 50 Pf oliv

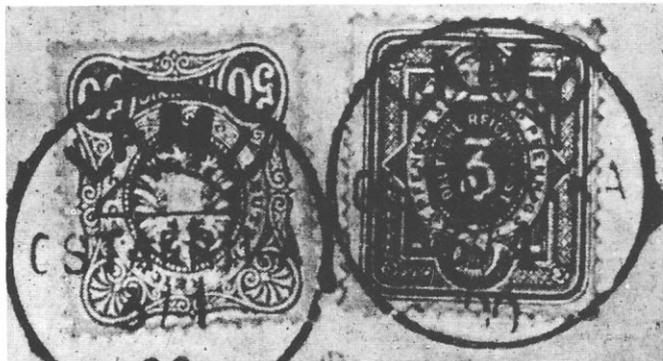
Lamu, 31.7.90 auf 3 Pf grün

Lamu, 3.2.91 auf 3 Pf grün

Lamu, 3.2.91 auf 5 Pf lila

Zu dieser m. E. weittragenden Fälschungsangelegenheit möchte ich noch folgendes sagen:

Es ist dem Bundesprüfer **Hans Grobe, Hannover**, wieder einmal gelungen, einem raffinierten Stempelfälscher auf die Spur zu kommen.



Lamu 3. 1. 90.  
**Stempel falsch**



Lamu 31. 7. 90.  
**Stempel falsch**

Seit längerer Zeit beobachtete er das Auftauchen seltener deutscher Kolonial-Vorläufer, die bei den verschiedensten Versteigerungen angeboten und verkauft wurden. In erster Linie wurden die seltenen Wertstufen der Ausgabe 1880 3 Pf grün, 5 Pf lila verwandt mit den seltenen Abstempelungen Apia II, Lamu, Matupi, Kerawara, sowie seltene Feldpoststationsstempel der Dt. Post in China, ferner Deutsche Post in der Türkei, Norddeutscher Postbezirk  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{2}$  Gr. usw. Die Ausführung war meisterhaft. Ferner wurde gefälscht die Abstempelungen auf altdeutschen Staaten.

Grobe erstattete Anzeige und wurde zu dem Prozeß beim erweiterten Schöffengericht Berlin als sachverständiger Zeuge geladen und erklärte, daß es sich um meisterhafte Fälschung handele, die durch Handmalerei entstanden seien.

Der Angeklagte war geständig. Der Staatsanwalt hatte beantragt, den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung zu bestrafen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten mit 3jähriger Bewährungsfrist wegen fortgesetzten Betruges. Der Gerichtshof konnte jedoch den Angeklagten wegen Urkundenfälschung nicht belangen, da hier eine Gesetzeslücke besteht. Die Anfertigung von

Fälschungen allein ist nach Ansicht des Gerichtes noch keine Urkundenfälschung im Sinne des Gesetzesparagraphen, da die Falsifikate nicht zu Beweisstücken im Rechtsverkehr angefertigt seien.

Es wäre zu wünschen, wenn der Bund Deutscher Philatelisten und der APHV bei der zu erwartenden Rechtsreform darauf hinwirken würde, daß auch das Fälschen außer Kurs gesetzter Briefmarken und Stempel als Urkundenfälschung bestraft wird, wie dieses in einigen Staaten bereits der Fall ist.

Schrey

### **Friedemann-Berichte**

Unser Mitglied, Herr Dr. Ihlow, Bad Cannstatt, gibt ab: die Hefte Nr. 65, 67 und 70 bis 79 = 12 Stück en bloc für 20,- DM. Ihm fehlen die Nr. 88 und 106, die bei evtl. Gegenlieferung natürlich von obigem Betrag abgezogen werden können.

Herr Albert A. Kronenberg-Sommer, 39 Kirchweg, Binningen (Schweiz), gibt ab **nur im Tausch**

die Hefte Nr. 20, 53, 96, 97, 102, 117, 118, 119, 127, 130, 131, 131, 132, 133 und Inhaltsverzeichnis Band VIII, VIII.

und sucht die Hefte Nr. 1, 2, 3, 51, 58, 59, 64, 94, 95, 100, 103, 106, 108, 109, 110 und Inhaltsverzeichnis Band IV, V.